

Mittwoch, 18. Dezember 1963, 19.30 Uhr
 Donnerstag, 19. Dezember 1963, 19.30 Uhr

4. Außerordentliches Konzert

Dirigert: Dina-Gerhardt Worn
 Solistin: Zuzana Ruzicková, Prag
 Prof. Dr. Hans Pischner, Berlin

Johann Sebastian Bach 1685-1750

I. Brandenburgisches Konzert F-Dur BWV 1046

Allergo
 Adagio
 Allegro
 Menuetto
 Polca

Solisten: Konzertmeister Walter Harwich
 Cembalo: Herbert Cullum, Dresden

Cembalo-Konzert E-Dur BWV 1053

Allergo
 Stillato
 Allegro

— Pause —

Konzert für 2 Cembali c-Moll BWV 1060

Allergo
 Adagio
 Allegro

4. Suite D-Dur BWV 1069

Ouverture – Bourée I und II – Gavotte – Menuett I und II –
 Réjouissance



Zuzana Ruzicková

ZUR EINFÜHRUNG

Johann Sebastian Bach hat mit seinen sechs Brandenburgischen Konzerten, die er 1721 – während seiner Kapellmeisterzeit in Köthen – dem Markgrafen Christian Ludwig von der Pfalz widmete und die er „Konzerte mit mehreren Instrumenten“ nannte, den absoluten Gipfelpunkt spätklassischer deutscher Instrumentalmusik geschaffen. Wie Händel in seinen Concerti grossi ging auch Bach auf italienische Barockstile, Corelli, Vivaldi usw., zurück, gab aber der Gattung des „Concerto“ durchaus mehr Eigenes als sein großer Zeitgenosse. Wohl musiziert auch er in den Brandenburgischen Konzerten im Sinne der Concerti grossi, d. h. wechselt zwischen dem Tutti, dem gesamten Orchester, und dem Concertino, einer Gruppe von Soloinstrumenten, erfüllt jedoch die traditionelle Form mit einem ganz neuen, persönlichen Geist. Hinsichtlich Vielschichtigkeit der inner-konzertmusikalischen Bestzung, Dichte der polyphon-motivischen Satzarbeit, Geistesfülle, Erfindungsreichtum und Klarheit der Form sind Bachs Brandenburgische Konzerte in der späteren Musikgeschichte kaum gleichwertige Leistungen in dieser Gattung gegenüberzustellen.

Im I. Brandenburgischen Konzert wird das Concertino von zwei Hörnern, drei Oboen, Fagott und Violino piccolo gebildet („kleine Violine“, auch „Quartett“ genannt = heute nicht mehr im Gebrauch betreffende Klaviere der Violine mit sehr hellen Klang, die eine kleine Terz höher gestimmt ist). Die Instrumente konzentrieren – vor allem im klar in sechs Abschnitte aufgeteilten, in seiner Entwicklung durch das zu Beginn im Tutti erklingenden Hauptthema bestimmten freudigen Einleitungsatz – zunächst in drei Gruppen (Streicher, Oboen, Hörner) in drei verschiedenen, abwechslungs- und farbvielfachen Kombinationen gegen- und miteinander. Dieser ausgeprägteren Kontrast zum ersten Satz bildet die überraschende Gewandlung zum folgenden erfindungsreichen d-Moll-Adagio, in dem zunächst Violino piccolo und 1. Oboe mit einem weitgehendstimmigen, dann voller leidenschaftlicher Klage konzentriert hervortreten, von den übrigen Instrumenten einzeln oder in Gruppen begleitet. Der dritte Satz (Allegro) ist durch seinen lebhaften Charakter wie durch seinen symmetrisch in Tutti und Soli aufgeteilten Aufbau wieder dem ersten Satz zugehörig. An diese drei Hauptsätze fügte Bach auch dem Vorbild der italienischen Meister hier noch weitere Tansätze an, die einen sehr natürlichen Wechsel der Besetzung aufweisen: die vom Tutti in spielendes wüßvolles Menuett, eine Polca in Streicherbesetzung und zwei den Bläsern übergebene gegensätzliche Trios (Trio I selbst aus zwei Oboen und Fagott ausgeführt, Trio II von zwei Hörnern mit dreifachen Oboen als Baß).

Bei Bachs Klavierkonzerten (der Meiste verwendet bis zu vier Soloinstrumente), die in der Mehrzahl des Jahres um 1730-1735 entstanden, handelt es sich in den meisten Fällen um Urmannagen von Violinkonzerten, zum Teil von hundert Haarl stammen. Aus damaliger Transkription ist die Gattung des Klavierkonzertes überhaupt entstanden. Unter dem Klavier versteht man in der Barockzeit nämlich nicht den modernen Hammerflügel, sondern das Cembalo, dessen Saiten nicht „angeschlagen“, sondern „angestrichen“ werden. Bachs Cembalo-